





EX LIBRIS  
ILLVSTRISSIMI VIRI,  
DN. DAN. LVDOLPHI,  
LIB. BAR. de DANCKELMANN,  
S. REG. MAI. BORVSS. CONSILIARII  
STATVS INTIMI, cetera,  
BIBLIOTHECÆ ACAD. FRIDERICIANÆ  
TESTAMENTO RELICTIS.



iv. 7  
Das frische Wasser /

Auß dem 42. Psalm.

Ben der Christlichen Leichbegängnis /

Der weylandt Er-  
barn / Ehren / Tugendreichen / Gott-  
seligen Frawen

BRAXETÆ Schreckin /

Des Ehrvesten / Achtbarn / vnd Wolgelahrten

Herrn Fridrich Putters / Churf. Brand. Cam-  
mergerichts Protonotarij ehelichen Hausfrawen /

Welche Gott nach seinem heiligen Rath vnd vntwandelba-  
ren willen / auß diesem irdischen in das Himlische Leben / in einem  
sehnlichem verlangen / vnd sanfftem stillem Ende versetzt hat / den 3.

Julij im Jahr 1623. Vnd den 6. hernach / in ansehnlicher ver-  
samlung allhier zu Cölln an der Sprew / zur Er-  
den bestattet worden.

Betrachtet / Von

MARTINO FÜSSELIO, der H. Schrifft Do-  
ctore, vnd Pastore der Gemeine Christi / in der Churf.  
Kirchen zur H. Dreyfaltigkeit daselbst.

Gedruckt zum Berlin / im Frawen Kloster /

durch George Kungen /

ANNO M. DC. XXV.



Im Buch der Weisheit am 4. Cap. v. 7

**D**E R Gerechte / ob er gleich zu zeitlich  
stirbt / ist er doch in der ruhe / (denn das  
Alter ist ehrlich / nicht das lange lebte /  
oder viel Jahr hat / Klugheit vnter den  
Menschen ist das rechte grawe Haar /  
vnd ein vnbefleckt Leben / ist das rechte  
Alter) Denn er gefellet Gott wol / vnd  
ist ihm lieb / Vnd wird weggenommen  
auß dem Leben vnter den Sündern /  
Vnd wird hingerückt / daß die bößheit  
seinen Verstand nicht verkehre / noch fal-  
sche Lehre seine Seele betriege. Denn  
die bösen Exempel verführen vnd ver-  
derben ein das Gute / vnd die reizende  
Lust verkehret vnschuldige Herzen. Er  
ist bald vollkommen worden / vnd hat viel  
Jahr erfüllet / Denn seine Seele gefellet  
Gott wol / darumb eilet er mit ihm  
auß dem bösen Leben.





## Eingang.



ALS König Hizkias saget / zur zeit  
seiner gefehrlichen Kranckheit vnd  
Niederlage / Als wir lesen bey  
Propheten Esaia am 38. Capitel: Esa. 38. v. 12.  
Meine zeit ist dahin / vnd von  
mir auffgereumet / wie eines  
Hirten Hütte / vnd reisse mein Leben ab wie  
ein Weber. Er sauget mich auß / du machsts  
mit mir ein ende / den Tag vor Abendt:  
Des hat vns Gott ein Exempel vor die Augen gestel-  
let / an der seligen abgestorbenen vnser Wittschwester /  
der Ehren Tugendreichen Frawen **B R A X E**  
**T A E** Schrecken / etc. Des Ehrvesten / Achte-  
barn vnd Wolgelarten Herrn Friedrich Lut-  
tern / Churf. Brandenb. Protonotarij &c.  
herzliebsten Haus Ehren: Welche der gerechte  
Gott / nach seinem heiligen Rath vnd vnstrefflichen  
willen / auß diesem Elend / zu sich in sein ewiges Reich  
abgefordert hat / abgewichenen Donnerstags zwis-  
schen 9. vnd 10. Uhr. Vnd wenn sie auß ihrem Tod-  
tenhäuslein zu vns reden köndte / würde sie anders  
nicht sagen als obgedacht: Meine zeit ist dahin /  
vnd von mir auffgereumet / wie eines Hir-  
ten Hütte / etc.

¶ ¶

Nun



Syr. 38. v. 23.

Nun haben wir ihr die letzte Ehre vnd Dienst  
anstzo bewiesen / mit begleitung zu ihrem Ruhebett-  
lein. Was saget aber Syrach der weise Mann?  
Gestern / spricht Er / wars an mir / Heute ist's  
an dir. In seinem Buch am 38. Cap. Was die Be-  
stern wiederfahren ist / das kan vns Heute oder Mor-  
gen begegnen. Was sollen wir denn thun? Geden-  
ke an ihn / wie er gestorben ist / so mustu auch  
sterben / setzet der weise Mann hinzu.

So wollen wir nun vernehmen / wie diese vnse-  
re selige Witschwester gestorben sey / Vnd vns auß  
Gottes Wort gefast vnd gerüst machen / daß / wanns  
an vns kömpt / wir auch selig mögen absterben.

Wozu vns von nöthen ist / der kräftige bey-  
stand des Heiligen Geistes / vmb den wir den Vater  
vnsers Herren Jesu Christi ansprechen wollen / mit  
dem Gebet / daß vns Er / der eingeborne Sohn des  
Vaters / selbst gelehret / vñ also zu beten befohlen hat :

Unser Vater / ꝛc.

TEXTUS. Der 42. Psalm.

**W**IE der Hirsch schreyet nach  
frischem Wasser / So schreyet  
meine Seele Gott zu dir / ꝛc.

Auflegung.

Eine



**W**ie schmerzliche Geburt stelt uns die  
Heilige Schrift für/an der letzten Ge-  
burt der Rahel / Da sie zwar den Be-  
nont / das ist / den Sohn der Schmer-  
tzen / welchen hernach der Erzvater  
Jacob / Benjamin genennet hat / den  
Sohn seiner Rechten / auff diese Welt bracht / Sie a-  
ber hat ihren Geist drüber müssen auffgeben / als wir  
lesen im Ersten Buch Mosis am 35. Cap. Und solcher Gen. 35. v. 19.  
Exempel werden hernach in der täglichen Erfahrung  
noch viel vernommen.

Uns hat Gott ein solch Exempel vorgestellt/  
in der letzten / schmerzlichen / gefährlichen Kindes ar-  
beit / unser seligen verbliebenen Wittschwester / Do sie  
zwar des todten Söhnleins genesen / vnd vorwiche-  
nen Donnerstag 10. Wochen vorangeschickt / in die  
Erden die unser aller Mutter ist : Sie aber / ob sie dem  
Geist nicht bald auffgegeben / wie Rahel / ist sie doch  
in einer solchen verzehrenden Hitze verblieben / die sich  
gar nicht hat wollen dempffen lassen / Bis sie endlich /  
die edle / schöne Rose vñ Blume / drinnen verschwelcken  
vnd verwelcken müssen / abgewichenen Donnerstages  
Abends / nach dem Spruch des HERRN / den Er-  
dem Propheten Esaia zu Predigen befohlen hat :  
Alles Fleisch ist Hew / vnd alle seine Güte wie Esa. 40. v. 6. 7  
eine Blume auff dem Felde : Das Hew ver-  
dorret / die Blume verwelcket / denn des  
HERRN Geist bläset drein : Wie wirs lesen  
beym Propheten Esaia am 40. Cap. Vnd der A- 1. Pet. 1. v. 24  
postel



postel Petrus solches wiederholet in der 1. Epistel  
am 1. Capitel.

Die Frage ist/ Was sie in solcher fewrigen Sitze am besten vnd kräftigsten gekühlet habe? An eusserlichen Mitteln / hat man nichts lassen erwinden: Es heist aber wie der Poet saget: Interdum doctā plus valet arte malum. Etwa ist grösser die Kranckheit/ als des Arztes grosse Geschicklichkeit vnd Weisheit. Als nun der Leib also in der Sitze brennet / vnd seine eusserliche Kühlung hat / Wie ist die Seele / in solchem brennenden kraftlosen Leibe versehen gewesen? Was ist ihre erfrischung / vnd einiges bestes Kühlwasser gewesen? Wie ihr hinterlassener hochbetrübtter Ehe Herr bezeuget / ist gewesen das Wasser / nach welchen den König David in abgelesenem Psalm / so sehr gedürstet hat / Drum b sie sich dieses Psalms meistens / vnd empfindlich gebraucht hat. Welches den frommen ihren hinterlassenen Ehe Herren bewogen / solchen zu ihren Reich Text zu begehren: Das anmuthen ist Christlich / die folge ist Christlich. Vnd ob schon gedachter Psalm vor diesem in solchen Reichbegängnissen offters ist erkläret worden / Wissen wir doch auch / daß Exempel des Apostels Pauli / der sich nicht hat verdriessen lassen / einerley oft zu wiederholen / wie er solches an die Philipper schreibet am 3. Cap. do er spricht: Daß ich euch immer einerley schreibe / verdreust mich nicht / vnd macht euch desto gewisser. So wollen wir nun kurtzlich vernehmen.

Phil. 3. v. 1.

I. Wie



I. Wie sich eine betrübtte / matte Seele  
dieses Wassers fruchtbarlich gebrauchen  
könne.

II. Wie es in der selig abgestorbenen vn-  
ser Mittschwester erfüllet sey.

Der Vater vnsers HERRN Jesu Christi / wel-  
cher ist der Vater des Reiches / sende vns darzu von  
oben Geist vnd Reich / daßjenige zu lernen vnd zu be-  
halten / was zu seinen Ehren / vnd zu vnserer Selig-  
keit dienen mag / Amen / Amen / Amen.

### Vom Ersten.

**D**ie völlige Erklärung abgelesenen Psalms /  
habet ihr zu seiner zeit angehört: Itzo ha-  
ben wir nur für vns: Wie sich eine betrübt-  
te / matte Seele / in ihrer schwachigkeit / des  
frischen Wassers / welches in diesem Psalm  
gedacht wird / fruchtbarlich gebrauchen könne.  
Davon berichtet nun König David in angehörten  
Worten gar schön / also das

Erstlich angezeiget wird / seine grosse Noth  
vnd Anliegen.

Darnach wie er sich darin verhalten habe.

I. Seine Noth vnd Anliegen ist zweyerley:  
Eins ist innerlich / das ander ist eusserlich.

Das innerliche ist die Angst vnd hohe An-  
fechtung



v. 3.

v. 7.

Matt. 13. v. 17.  
& 17. v. 5.

Pfal. 22. v. 15. 16.

fechtung seines Hertzens / denn also spricht Er:  
Meine Seele dürstet nach Gott / nach dem  
lebendigen Gott. Und: Mein Gott be-  
trübt ist meine Seele in mir. Woraus wir se-  
hen / daß auch Heilige / Gott wolgefellige Seelen/  
können in hohe Angst gerathen / vnd betrübt seyn.  
DAVID / War das nicht ein Mann nach dem Hertzen  
Gottes? vnd wie klagt er vber die Angst vnd Be-  
trübniß seiner Seelen / nicht allein in diesem / sondern  
auch vielen andern seinen Psalmen. Christus / hat  
Er nicht das herrliche Zeugniß von seinem Himli-  
schen Vater / daß Er der eingeliebte Sohn sey / als  
wir lesen Matth. 13. vnd 17. Cap. Und was saget Er  
zu seinen Jüngern im Angstgarten: Meine Seele  
ist betrübt biß in den Todt. Was schreyet Er  
laut am Creutz: Mein Gott / mein Gott /  
warumb hastu mich verlassen. So weit kans  
auch mit den bleubigen Seelen kommen / daß es schei-  
net / als wann aller Trost wolte verseugen vnd ver-  
trocknen / wie das Gleichniß David braucht im 22.  
Psalm: Ich bin außgeschüt wie Wasser / alle  
meine Gebeine haben sich zertrennet / Mein  
Hertz ist in meinem Leibe wie zerschmolzen  
Wachs / meine Kräfte sind vertrocknet wie  
ein Scherbe / vnd meine Zunge klebet an  
meinen Gaumen. Summa / Es gewinnet etwa  
das ansehen / als wenn wir von Gott verlassen weren.

Ober.



Überfält dich denn solche Angst/ vnd ist also deine Seele betrübt in dir/ O frommer Christ/ So gedencke an das Exempel Davidis/ Christi/ vnd vieler anderer Heiligen/ deren Exempel anitzo nicht können angezogen werden/ so wirstu die Angst deines Hertzens desto besser ertragen können.

Nebenst dem innerlichen/ welches wol das schwerste ist/ wie auß dem 6. 13. 18. 22. 38. 40. diesen 42. vnd andern mehren Psalmen zuersehen ist/ Hat er auch sein eusserlich Leiden/ vnd desselben erzehlet er hier zwey Stück:

Einmahl/ Daß er der schönen Gottesdienst entrathen muß.

Darnach/ Der Feinde Schmach vnd Verfolgung.

Von dem Ersten spricht Er: Wann werde ich dahin kommen/ das ich Gottes Angesicht schawe?

Allhier wird gefragt: Was heist Gottes Angesicht schawen? Oder wie kan geschehen/ das wir Gottes Angesicht schawen? Saget nicht Gott zu Mose: Mein Angesicht kanstu nicht sehen/ Denn kein Mensch wird leben/ der mich siehet/ im 2. Buch Mosi 33. So lehrets vns auch die Natur; Seynd doch unsere Augen also verdüstert/ das wir die helle Sonne nicht ertragen können/ sondern davon verblenden müssen/ vnd ist doch nur ein Creatur/ Wie solten wir denn Gottes Angesicht sehen?  
B Die

Exod. 33. v. 20.



Exod. 34. v. 33.

Die Kinder Israel kondten Mosi glantzend Ange-  
sicht nicht extragen / er muß eine Decke vorhangen/  
als wir lesen im 2. Buch Mosi am 34. Cap. Wie  
vielweniger werden wir das Andlitz des lebendigen  
Gottes / vnd den glantz seiner Herrlichkeit extragen  
können. Aber hierauff ist zu mercken: Gottes An-  
gesicht schauen heisset die Schrifft / wenn sich  
Gott in diesem Leben mit Gnaden sehen lesset / in sei-  
nem Wort vnd Heiligen Sacramenten / vnd durch  
dieselbe Fried vnd Freud im Hertzen wircket / durch  
den H. Geist. Darnach verlanget den König Da-  
uid: Nach dem Heiligthumb / darinnen sich Gott hat  
zu sehen vnd zu erkennen gegeben / durch die Bunde-  
lade / welches Gottesdienstes er entrathen müssen/  
weil er in der Wüsten vnd in der ferne herum ziehen  
müssen / in mangel vnd dürfftigkeit.

v. 5.

Welches / daß es Davids meinung sey / ist ab zu-  
nehmen auß deme das folget / do er sich erkläret / vnd  
spricht: Denn ich wolte gern hingehen mit  
dem hauffen / vnd mit ihnen wallen zum  
Hause Gottes mit Frolocken vnd Dancken/  
vnter dem hauffen die da feyren. Gibt hiemit  
zuerkennen / die sonderliche hertzliche begierde zum  
wahren Gottesdienst / welche / wie sie in seinem Hert-  
zen gebrennet habe / bezeuget er gnugsam / sonderlich  
im 27. 63. 84. so auch 122. Psalm / Vnd hier weiß  
er nicht / wie ers gnug beklagen sol / das er solche  
übung der schönen Gottesdienst entrathen müsse.

Pfal. 27. v. 4.  
Pfal. 63. v. 1. 2. 3.  
Pfal. 84. v. 1. 2.  
Pfal. 122. v. 1. 2.

Die sind itzo / die solcher Glückseligkeit / welche  
David



David vor die größte schätzet / wenig oder nichts ach-  
ten / die da meinen / Sie können zu Hause auch Gott  
dienen / es sey nicht eben nötig / daß sie allezeit bey der  
Gemeine Gottes seyn / Drumb sie dieselben so oft  
vnd ohne noth verseumen. Aber die meinung ist nicht  
gut / König David ist einer andern vnd besserer mei-  
nung. Kan jemand zu Hause Gott dienen / so kont er  
thun / vnd hats auch gethan. Es war ihm aber nicht  
genug: Er wolte gerne hingehen mit den hauffen / die  
da feyren die schönen Gottesdienst.

Daß Hertz haben noch alle / die Gott recht er-  
kand haben: Ihre größte Freude ist / das sie sollen  
hingehen mit dem hauffen die da feyren. Wie gern  
vnd wie frölich ist König David vornen an gegan-  
gen! Da hat er keinen Gang versaget! Vnd wenns  
auch so weit kömpt / daß man solcher heiligen Gänge  
wenig achtet / sie allzuviel verseumet / das ist / Wann  
man der schönen Gottesdienst überdrüssig ist / vnd  
gleichsam ein Eckel daran hat / So wissen wir was  
Gott solchem Eckeln Volck drewet / durch den Pro-  
pheten Amos am 8. Cap. Siehe es kömpt die Amos. 8. v. II.  
zeit / spricht der HERR / HERR / Daß ich ei-  
nen Hunger ins Landt schicken werde / nicht  
einen Hunger nach Brod / oder Durst nach  
Wasser / sondern nach dem Wort des HERR-  
REN zu hören. Vor welchem angedreweten Hun-  
ger vnd Durst / vns Gott gnädig behüten wolle.  
Dmb eusserlichen Hunger vnd Durst ist ein schreck-  
lich ding / wie in dem 2. Buch der Könige am 6. Cap.



zu lesen ist / von der Belägerung zu Samarien / Daß  
darinnen die Wütter ihre Kinder / etliche Tauben vnd  
Menschen wist / etliche sich selbst gessen vnd abgefres-  
sen haben: Aber der innerliche Hunger der Seelen  
nach dem Wort Gottes ist viel schrecklicher / welchen  
Hunger / wie ihn Gott durch den Propheten ange-  
drewet hat / also ist er zuletzt kommen. Zu besorgen  
ist / weil wir nicht besser sind als jene / der Hunger  
möchte endlich vber vns auch kommen. Gott sey  
vns gnädig / vnd segne vns / Er lasse vns sein  
Andlit leuchten / daß wir erkennen seine  
Wege vnter allen Heyden sein Heyl / wie Kö-  
nig David das Gebet thut im 67. Psalm.

Pfal. 67. v. 1. 2.

Von dem Andern / der Feinde grau-  
sam Schmach vnd Verfolgung / spricht er al-  
so: Was die Schmach betrifft: Meine Thrä-  
nen sind meine Speise Tag vnd Nacht.

v. 4.

Wie er von seinem Durst geredet hat / also re-  
det er auch von seinem Hunger / vnd was darin seine  
Speise sey. Meine Thränen / spricht er / die mir  
die Backen herab fließen / Die sind meine Spei-  
se / vnd mein täglich Brod. Es ist das Thrä-  
nenbrod / von welchem er auch im 80. Psalm be-  
zeuget / Daß Gott seine Heiligen auff Erden speise.  
Was macht aber dem frommen David solche traw-  
rigkeit? Er setzet bald hinzu: Das ist / spricht Er /  
Weil man täglich zu mir saget; Wo ist nun  
dein Gott?

Pfal. 80 v. 6.

v. 4.

Wel-



Welches / wie tieff es ihme ins Hertz geschnit-  
ten / gibt er noch mehr zu verstehen / do er dazu setzet:  
Es ist als ein Mordt in meinen Beinen /  
daß mich meine Feinde schmähen / wenn sie  
täglich zu mir sagen / Wo ist nun dein Gott?  
Denn also giengs her; David wird ohn sein vor-  
wissen vnd Bedancken / zum Könige beruffen vnd ge-  
salbet / als wir lesen in 1. Sam. 16. Er kömpt aber  
nicht bald in die possession, sondern Saul bleibet  
noch im Regiment 10. Jahr lang. Wie vbel er ge-  
hauset / Wie er auff einmahl 85. Priester zu Nobe  
hatte tödten lassen / Wie der Gottesdienst so greulich  
gefallen ist / das nach Samuelis todt / er selber der  
König Saul / Zauberer suchen leset / die er vmb rath  
fraget / Wie auch nach keiner Berechtigkeit / nach kei-  
nem Recht vnd billigkeit / sey gefraget worden / davon  
ist in der Historia Saulis nach der lenge zu lesen.  
Das schmerzt nun den frommen König David sehr /  
daß ers mit Ohren hören / mit Augen sehen müssen /  
es kräncket vnd frist ihme sein Hertz. Doch ist dieses  
das größte / daß er täglich / fast von Freunden vnd  
Feinden hören muß / Wo ist nun dein Gott?  
Als wolten sie sagen; Ey du schöner König! Du  
giebest vor / Gott habe dich zum Könige beruffen /  
vnd salben lassen / vnd hast solchen blutigen Krieg im  
gantzen Lande / vnd gantzem Königreich verursacht /  
daß vmb deinet willen alles verwüestet vnd verherget  
wird. Hette dich Gott zum Könige beruffen / Er  
würde dich itzt nicht also lassen stecken. Die geschicht  
aber recht / als einem Weutmacher / der seiner hohen

v. 11.

1. Sam. 16. v. 13.

B. iij.

Obrig-





Obrißkeit nach der Kron gegriffen / vnd so groß vbel  
im Lande angerichtet hat: Das / spricht David/  
ist als ein Mordt in meinen Gebeinen; Wil  
so viel sagen: Es thue ihme so wehe / als wenn ein  
Schwert oder ander Wördliche Wehre ihme durch  
Warck vnd Beine gienge. Ebene Schmach muß  
Christus am Creutz auch hören: Wie fein zer-  
brichstu den Tempel / vnd bawest ihn in  
dreyen Tagen wieder auff. Von welcher

Pfal. 69. v. 21.

Schmach weissaget der 69. Psalm. Die Schmach  
bricht mir mein Herz / vnd fräncket mich.  
Was wollen wir vns denn klagen / wann gleich  
Schmach unsere Herzen bricht.

v. 8.

Von den grausamen Verfolgungen  
spricht Er: Deine Fluten rauschen daher / das  
hie eine Tieffe / vnd da eine Tieffe brausen/  
Alle deine Wasserwogen vnd Wellen gehen  
ober mich. Hiemit entwirfft König David seine  
oberaus grosse Trübsall / wie grausam / wie ge-  
fährlich / wie hefftig dieselben sind.

Wie grausam sie sind / das gibt er zuverstehen  
durch die Fluten / die kommen vnersehens / vnd  
reißen ohne auffhalt alles darnieder / Also spricht Er/  
thun meine grausame Feinde auch.

Wie gefährlich sie sind / deutet er an durch  
das Gleichniß der Tieffe.

Wie



Wie heuffig sie sind / deutet er an durch das  
Gleichniß der Wasserwogen vnnnd Wellen. Denn  
gleich wie eine Wasserwoege vnnnd Welle der andern  
nachfolget: Also eylet ein Unglück dem andern nach.  
Wie es Iob / Joseph / David / vnnnd andere Heiligen  
erfahren / vnd vber solche Wasserwogen vnd Wellen /  
sehr geklaget haben. Wollen wir vns dann vnserer  
Fluthen / Tieffen / Wasserwogen vnnnd Wellen lassen  
befrembden / vnnnd seltsam vorkommen? Der Apo-  
stel Petrus saget Nein / Wir sollens nicht thun.  
Ihr lieben / spricht er in der Epistel am 4. Capitel: 1. Petr. 4. v. 12.  
Lasset euch die Hitze / so euch begegnet / nicht  
befrembden / (die euch wiedersehret / daß ihr  
versuchet werdet) als wiederführe euch et-  
was seltsames / Sondern fremet euch / daß  
ihr mit Christo leidet / auff das ihr auch zur  
zeit seiner offenbahrug / seiner Herrligkeit /  
Frewde vnd Wonne haben möget / 2c.

Es ist aber auch zu mercken / das Er saget:  
Deine Fluten rauschen daher: Er siehet in dem  
allen nicht so sehr auff Menschen / als auff Gott; Vnd  
erinnert damit / was seinen Heiligen auff Erden be-  
gegnet / komme nicht ohne gefehr / Sondern wie es von  
Gott verodnet sey / welches die Betrübten vnter den  
Fluthen / grawsamen Tieffen / Wasserwogen vnnnd  
Wellen ihres Elendes starck trösten kan. Denn weil  
sie von Gott kommen / So kan ers auch bald endern /  
wie geschrieben stehet: Die Rechte Handt des  
HERRN

v. 8.



Pfal. 77. v. 11.

Nah. 1. v. 8.

**H** E R R K A N alles endern / im 77. Psalm.  
Wenn die Fluthen sind am größten / So ist Gottes  
hülff am nechsten / wie zusehen bey dem Propheten Na-  
hun am 1. Cap. Wan die Fluth über her leufft /  
so macht ers mit ihr ein Ende / Aber seine  
Feinde verfolget er mit Finsterniß.

II. Bis daher hat König David erzehlet sein  
groß Jammer vnd Elend / So innerlich / so eusserlich.  
Wie verhält er sich aber drinnen? Ober dem  
allen wird er so matt vnd müde / daß ihm fast alle  
Kräfte entgehen. Wie nun ein kraftloser etwas su-  
chet / daran er seine Kräfte vmb etwas erholen vnd  
stercken kan / So thut hier König David. Wo sucht  
ers aber? Der Text weist es bald im Eingang / da  
König David spricht: Wie der Hirsch schreyet  
nach frischem Wasser / So schreyet meine See-  
le Gott zu dir: Meine Seele dürstet nach  
Gott / nach dem lebendigen Gott.

v. 1. 2.

Er vergleicht seinen Durst mit des Hirschen  
Durst / vmb fast einerley vrsach willen. Der Hirsch  
bekömpt einen hefftigen Durst / auß zweyerley  
vrsachen: Eine wird ihm gegeben / die ander  
nimpt er selber.

Die eine die ihm gegeben wird / kömpt  
von den Jägern vnd Hunden / die ihn überfallen / Ja-  
gen vnd Hetzen / von einer Wüsten in die andere / daß er  
schlegebaucht als wolte ihm das Heetz zum Leibe  
heraus





heraus springen. Da hat er einen Durst nach frischem Wasser.

Die genommiene vrsach schreiben die Naturkündiger sey diese/ Daß wenn der Hirsch veraltet/ vnd sich verjungen wil/ so trete er an eine Steinritzen/ da er eine Schlange findet/ vnd zeucht dieselbe mit dem Althem durch die Nase heraus/ vnd verschlinget sie. Durch solche Biff wird er entzündet/ vnd zu solchem Durst bewogen/ daß er vmbleufft nach frischem Wasser. Darnach fallen ihm die Haar auß/ vnd die Hörner ab/ vnd also wird er verjunget/ erreicht ein hohes Alter. Plinius gedencket/ daß man vber 110. Jahr Hirsche gefangen habe/ welche Alexander der Grosse/ mit güldenen Halsbänden gezeichnet hatte. Also spricht David/ werde ich zu meinem Durst auch geursachet.

Einmahl bin ich im gehäße: Der Satanas oder der Jäger/ deme er im 91. Psalm verglichen wird/ der setzet mir inwendig mit schweren Anfechtungen zu/ das meine Seele betrübet ist.

Pfal. 91. v. 3.

Darnach sind meine Feinde/ vom Satan angestift/ daß sie mich von aussen verfolgen/ vnd dermassen matt vnd müde machen/ dz ich einen rechten Durst gewinne/ deß er im 22. Psalm gedencket.

Pfal. 22. v. 15. 16.

Fürs Ander/ wie der Hirsch der eine Schlange gefressen hat/ erhitzet ist: Also hat David vnd mit ihm alle Menschen/ ein groß stück von der alten Schlangen/ vnd ihrem sündlichen/ tödtlichen Biff in sich gesoffen/ dadurch waren sie an Leib vnd Seel also entzündet/ daß vns das ewige Feuer/ an beydem  
C ewig



ewig verzehret / vnd gefressen hette / Das erkennet  
David vnd ein jeder Christ.

Der Hirsch hat nun sein frisch Wasser. Die  
glaubige Seele / wenn sie liegt im Feuer des einge-  
schluckten Schlangensiftes / hat auch ihr frisch Was-  
ser / damit sie sich kühlet vnd stercket. Fragstu  
welches? Da saget David:

1. Es sey der lebendige **GOTT**.

2. Es sey das lebendige Wort / das gehö-  
ret wird in den versamblungen vnd vbungten der schö-  
nen Gottesdienst. / Nach deme verlarget ihm ja so  
sehr / als einen Hirschen nach dem frischen Wasser  
nicht verlangen kan. Denn also spricht Er:

1. Wie der Hirsch schreyet nach frischem  
Wasser / So schreyet meine Seele **GOTT**  
zu dir.

Denn der ist die lebendige Quelle / wie ihn Je-  
remias nennet im 2. Capittel seines Buchs: Sein  
Brünlein hat Wassers die fülle / im 65. Psalm. Wer  
deme Quell / denen Brünlein zu eylet / deme wird das  
Schlangensift / so in der Seelen brennet nicht scha-  
den / das lebendige Wasser wird es bald leschen.

2. Spricht Er: Wenn werde ich dahin kom-  
men / das ich **GOTTES** Angeficht schawe.  
Er bezeuget dz die vbung des wahren Gottesdienstes /  
das gepredigte Wort / das selbige Mittel vnd Canal  
sey / durch welches das frische lebendige Wasser in vn-  
sere Hertzen geleitet vnd gebracht wird. Dannen-  
her

Jer. 2. v. 13.  
Psal. 65. v. 10.



her wird es auch für sich selbst ein lebendiges Wasser genennet / Wer desselben trincken wird / dem wird nimmermehr dürsten / wie das Gespräch Christi mit dem Samaritanischen Weibe vom lebendigen Wasser aufweist / als wir lesen bey dem Evangelisten Johanne am 4. Capitel.

Joh. 4.

Desselbigen Wassers wird auch gedacht / daß es Gott durch den H. Geist / in uns aufgiesse / bey dem gedachten Evangelisten Johanne am 7. Cap. da der Herr spricht: Wer an mich glaubet / wie die Schrift saget / von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen / 2c. Daß ist das Wasser / das der Herr verheisset bey dem Propheten Esaiam am 44. Cap. Ich wil Wasser giessen auff die dürstige / vnd Ströme auff die dürrer / Ich wil meinen Geist auff deinen Samen giessen / vnd meinen Segen auff deine Nachkommen. Vnd im 55. Cap. Wolat alle die ihr dürstig seyd / kompt her zum Wasser. Des frischen Wassers gedencket auch König David im 23. Psalm / da er seinem Gott nachrühmet: Er führet mich zum frischen Wasser / vnd erquicket meine Seele. Vnd im 68. Psalm: Nun aber gibstu Gott einen gnädigen Regen vnd dein Erbe / dz dürre ist / erquickstu.

Joh. 7. v. 38.

Esa. 44. v. 3.

Esa. 55. v. 1.

Psal. 23. v. 3.

Psal. 68. v. 10.

Siehe / daß ist nun / darnach den König David

L ij

dürstet /



dürstet / nemlich / nach GOTT vnd nach seinem Wort.  
Darnach solle vns auch dürsten / das were ein seliger  
Durst: Den wil GOTT nicht allein settigen / sondern  
auch den Menschen dabey selig machen / wie es der  
Sohn Gottes Matth. am 5. Cap. bezeuget.

Matth. 5. v. 6.

Aber hier ist wol zu beklagen / das nunmehr bey  
vns dieser Durst seltsam worden ist.

Durst zu allerley bösem / Vnzucht / Seitz /  
Hoffart / Vngerechtigkeit / Fressen / Sauffen / darauß  
ein vnordentlich Leben folget / ist wol vorhanden / vnd  
mehr dann zu viel: Aber nach GOTT vnd seinem  
Wort / ist nicht allein kein Durst / sondern vielmehr  
ein schrecklicher gewlicher vberdruß. Was darauß  
erfolgen wird / ist leicht zu erachten / Es wird auch fast  
vor vnsern Augen gesehen; Aber wer gleubet vnser  
Predigt? Wie gebraucht sich denn David sol-  
chen frischen Wassers? Sehr wol / Wie ein  
Schmachtiger / Kraftloser / wann er einen frischen  
Trunck zu sich genommen hat / wird er gleichsam wie  
Lebendig / empfindet neue zugehende Kräfte: Also  
auch König David / als er also der lebendigen Quelle  
zueylet / vnd einen Trunck nach dem andern darauß  
thut / da stercket er sich also bald:

Einmahl in der frölichen Hoffnung zu  
GOTT.

Darnach in dem lebendigen Trost seines  
Hertzens.

In der seligen frölichen Hoffnung zu  
GOTT / stercket er sich also: Daß nach dem zuvor al-  
ler



ler Trost zugleich in seinem Hertzen erstorben war/  
Itzo nach dem er sich mit der lebendigen Quelle / mit  
dem frischen Wasser erquicket hat / da kumpt die Hoff-  
nung zu Gott wieder. Da gedencet er an die ver-  
heissung / vnd kan mit seinem Gott drauß reden:  
Denn also spricht Er: Der HERR hat des Ta-  
ges verheissen seine Güte / vnd des Nachts  
singe ich ihm / vñ bete zu Gott meines Lebens.  
Das ist / das er gesaget hat von seinem Weinberge:  
Ich wil ihn Tag vnd Nacht behüten / bey  
Propheten Esaia am 27. Cap. An diß Wort / da er  
wieder gedencet / wirds in seiner betrübten Seelen/  
(die da war wie ein dürr Land / als er klaget im 143.  
Psalm) es wird wieder als ein frisch Wasser / davon  
er sich so wol erfrischt vnd stercket / daß er Gott wie-  
derumb vor seinen Fels helt / vnd darff an ihn treten/  
vnd kindlich anreden / wie der 10. Vers außweiset:  
Ich sage zu Gott meinem Fels / Warum  
hastu mein vergessen / warum muß ich so  
trawrig gehen / wenn mein Feind mich drin-  
get? Da sprichstu / Heist das erquicket? Scheinet  
doch / als wenn er noch voller Ungedult were / vnd  
mit Gott rechten wolte? Nein liebe Christen / das  
muß nicht seyn. Wehe dem der mit seinem Schöpffer  
hadert / sagt der Prophet Esaia am 45. Cap. v. 9.  
Sondern das ist das kindliche vertrauen / das in der  
Seelen / ober welche all Fluchen gieng / anfanget zu  
reden / sehr beweglich vnd gründlich:

G iij

Du

v. 6.

v. 3.

Psal. 134. v. 6.

v. 10.

Esa: 45. v. 9.



Du hast **HERR** deine gute verheissen/  
das du sie denen erzeigen wollest / die auff  
dich trawen.

Nun trawe ich auff dich / du bist mein  
Fels / mein Hort.

Warumb hastu denn mein vergessen 2c.

So wird nun David durch das frische Wasser / de-  
me er zugeeylet hat / gestercket / in der seligen frölichen  
Hoffnung zu Gott.

Darnach wird er auch gestercket in dem Trost  
seines Hertzens / das er seine betrübte Seele anfän-  
get zu frieden zu sprechen / mit auch sehr beweglichen  
durchdringenden Worten / nicht nur einmahl / sondern  
auch zum andernmahl / ja auch im folgenden 43.

Pfal. 43. v. 5.

Psaln zum drittenmahl: Was betrübestu dich  
meine Seele / vnd bist so vnruhe in mir? 2c.

Worauff abzunehmen / in was grosser Angst vnd Un-  
ruhe sein Hert; gestercket / vnd wie schwer es sey / wenn  
die Seele einmahl aufreist / das man sie wieder in die  
ruhe bringe. Dannenher spricht der trewe Heyland:

Luc. 21. v. 19.

Fasset ewre Seele mit gedult / bey dem Evangeli-

sten Luca am 21. Cap. Denn Gedult ist euch  
noth / das ihr den willen Gottes thut / vnd  
die verheissung empfanget / schreibet der Apo-  
stel an die Ebreer am 10. Cap.

Ebr. 10. v. 36.

Es sind aber / wie gesagt / sehr bewegliche Wort:

Einmahl spricht Er: Was betrübstu dich  
mei-



meine Seele? Hier wird David in das rechte enge Rathstüblein getrieben / das er sich mit seiner betrübten Seelen bespricht / vnd wil sie trösten: Saget auch

**Fürs Ander** / vnd bist so vnruhig in mir. Als wolt er sagen: Ach du soltest es nicht thun / das du so wilt zagen!

Wie sol ichs denn machen / möchte die betrübte Seele einwenden? Da gibt König David

**Fürs Dritte** / diesen rath: Harre auff **GOTT**. Als wolt er sagen; Es ist seine weise also / das er etwa seine liebste Seele lange auffhelt.

Was thut er aber endlich? Das saget David seiner Seelen auch. Denn ich werde ihm noch danken. Wofür? Der Text sagets auch: Daß er mir hilfft. Womit? Mit seinem Angesicht. Denn wenn er das Licht seines Andtlich zu vns wendet / müssen alle Feinde vnd Trübfall weichen / vnd gleichsam verschwinden. Gleich wie die Sonne / wenn sie wieder auffgehet / oder auß der trüben Wolcken herfür kreucht / da müssen alle Finsterniß vnd trübe Wolcken weichen / die Sonne erleuchtet alles mit ihrem Licht / vnd erwarmets mit ihren Stralen. Das ist / womit sich auch so lieblich trösten kan / das betrübte Israelitische Volck / da es omb der Sünde willen in gleiche Noth kam / reiffets sich gleichsam auß der Angst vnd Noth /  
mit



Mich. 7. v. 7. 8. 9

mit denen sehr lieblichen Worten / wie sie erzehlet der  
Propheet Micha am 7. Cap. Ich aber wil auff  
den **HERRN** schauen / vnd des Gottes mei-  
nes Heils erwarten; Mein Gott wird mich  
hören. Frew dich nicht meine Feindin /  
daß ich darnieder lige / ich werde wieder auff-  
kommen / Vnd so ich in Finsterniß siße / so ist  
doch der **HERR** mein Licht. Ich wil des  
**HERRN** Zorn tragen / denn ich habe wieder  
ihn gesündigt / Bis er meine Sache auß-  
führe / vnd mir recht schaffe / Er wird mich  
aus Licht bringen / daß ich meine lust an sei-  
ner Gnade sehe. Welches eben das ist / womit sich  
hier König David anderweit tröstet / vnd diesen  
Psalm lieblich schließt: Ich werde ihm noch dan-  
ken / daß er meines Angesichts hülfte / vnd  
mein Gott ist. Wie er denn alle gläubige From-  
men auch darauff weist / im 34. Psalm / da er spricht:  
Welche ihn ansehen vnd anlauffen / derer  
Angesicht wird nicht zu schanden. Da die-  
ser Elende rief / hörets der **HERR** / vnd halff  
ihm auß allen seinen Nöthen. Dñ im 97. Psam:  
Dem Gerechten muß das Licht immer wie-  
der auffgehen / vnd Frewde dem frommen  
Herzen. Ihr Gerechten frewet euch des  
**HERRN** /

Pfal. 34. v. 6. 7.

Pfal. 97. v. 11. 12.



**HERRN** / vnd dancket ihm / vnd preiset seine  
Heiligkeit. Wie auch in dem 112. Psalm: **Den** Pfal. 112. v. 4.  
Frommen gehet das Licht auff im Finster-  
niß / von dem gnädigen / Barmherzigen /  
vnd Gerechten.

So ist nun vernommen / wie sich eine betrübte  
Seele / nach dem Exempel des Königes Davids des  
frischen Wassers / in der größten Hitze / Noth vnd  
Schwachheit gebrauchen könne.

### Vom Andern.

**F**olget das Andern / wie dieses an vnser  
eligen verstorbenen Mitschwester er-  
füllet sey. Das wollen wir E. R. auch be-  
richten / Zuvor nur anmelden /

Einmahl / ihre ehrliche Ankunfft /

Darnach / Erbaru / Christlichen Wandel / so  
viel davon Schriftlich einkommen. / Das vbrige  
wird ihr seliges Ende aufweisen.

Ihre ehrliche Ankunfft betreffend / ist ihr  
Vater gewesen / der Ehrenveste / Achtbare vnd Hoch-  
gelarte / Herr Andreas Schreck / der Rechten Doctor,  
Fürstlicher Magdeburgischer Hoffrath / vnd Alles-  
sor des Schöppenstuels zu Halle.

Ihre Mutter ist gewesen / Frau Catharina  
Trebawen / Herrn Friderich Trebawo / eines dieses  
Ortes



Ortes / wolbekandten vnd vornehmen Mannes / hinterlassene Tochter.

Ihr Großvater vom Vater ist gewesen / Conrad Schrecke / weyland beyder Churf. Joachimi II. vnd Johannis Georgen, hochlöbl. gedächtniß / gewesener Münzmeister vnd Hoff Goldschmied allhier.

Ihre Großmutter vom Vater ist gewesen / Fraw Anna Seidelmeiers / weyland Rathes Cämmerers zu Augspurg S. eheleibliche Tochter.

Ihre Großmutter von der Mutter ist gewesen / Fraw Anna Röhlen / Herrn Christoff Röhlen zu Northausen / eheleibliche Tochter.

Von diesen obgedachten Christlichen Eltern / ist vorgemelte unsere in Gott verstorbene Wittschwester / Fraw BRAXETA Schreckin / am 20. Decbris Anno 1594. Morgens gegen 7. Uhr / zu Halle in Sachsen / auff diese Welt geboren / vnd dem Herrn Christo durch die Heilige Tauffe am 22. Tag ejuldem einverleibet worden.

Ob sie nun wol nach dem allein vnuandelbaren Rath vnd willen Gottes / ihre Mutter / etwa im dritten Jahr ihres Alters verlohren: Ist Sie doch hernach von dem Vater zu allen Christlichen / Gottseligen Tugenden / von Jugend auffgezogen / Bis endlich auch nach Gottes willen vnd Rath / der Vater im 1609. Jahr / auß diesem Hammerthal abgefordert worden.

Ihr Wandel vnd Leben betreffend / wie Christlich / Fromb / vnd Gottfürchtig / Sie nach  
des



des seligen Vatern ableiben/ sich hernachmahls verhalten/ ist denen/ so Sie in Hall gekant/ vnd noch guten theils am Leben/ gnugsamb wissend. Dahero dann auch der Ehrenveste/ Großachtbare/ vnd Hochgelarte Herr Daniel Matthias, weyland Churf. Brandenb. vornehmer geheimbter Rath/ vnd Vice-Cantzler/ als ihr naher Anverwanter/ bewogen worden/ Sie zu sich zu nehmen/ bey welchem Sie auch in die 6. Jahr sich vermassen erwiesen/ das ihr dessen noch diese Stunde ein gutes Lob/ vnd Bezeugniß gegeben wird.

Nächst diesem/ ist Sie auß sonderbahrer versehenung vnd schickung Gottes des Allmächtigen/ dem Ehrenvesten/ Achtbarn vnd Wolgelarten Herrn Friderich Luttern/ Churfürstl. Brandenb. Cammergerichts Protonotario, ehelichen verlobet vnd zugesaget/ mit deme Sie im 1620. Jahre/ am 18. Septembris allhier Hochzeit gehalten/ vnd nun in das dritte Jahr/ eine rechte Christliche/ friedliche vnd gewündsichte Ehe besessen.

Es hat Sie auch der liebe Gott an Lebensfrüchten nicht vngesegnet gelassen. Denn Sie im wehrenden Ehestande/ mit 120 hochbetrübtem ihrem hinterlassenen EheHerrn/ zwey Söhne/ deren der Erste Friderich geheissen/ nur 31. wochen alt/ der Ander aber Todt zur Welt geboren worden/ Vnd eine Tochter Catharina genandt/ so noch am Leben/ gezeuget.

Wie Sie sich sonst in ihrem Christenthumb verhalten/ ist dieser Gemeine gnugsam bewusst vnd be-



Landt/ Daß Sie nicht allein die Predigten vnd Bet-  
stunden fleißig besüchet / sondern sich auch andächtig  
zum gebrauch der hochwürdigen Sacramenten ge-  
halten. In der Haushaltung ist Sie embsig vnd  
fleißig gewesen / dem Besinde mit guten Exempeln  
vorgangen / vnd sich in allem / als eine fleißige Haus-  
mutter erwiesen. Es wird ihr auch von ihrem izo  
hochbetrübtten hinterlassenen Ehemirthe / das Zeug-  
niß gegeben / das Sie zeit ihres wehrenden Ehestan-  
des / ob es wol allemahl bey dieser letzten bösen Welt /  
in der Haushaltung so eben nicht abgehiet / nicht einen  
einzigem Fluch oder Schwur / oder ander vnnütze  
Reden auß ihrem Munde kommen lassen : Sondern  
in allem hat sie dermassen sich bescheidenlich zuver-  
halten gewußt / das Sie dessen nicht allein für der  
Welt zu rühmen / sondern auch der Ewigen beloh-  
nung bey Gott sich zugetrösten hat.

Belangende ihr seliges Ende / als wies  
dem Allerhöchsten gefallen / Sie auß dieser argen  
Welt wieder abzufordern / vnd in ein besser Leben zu-  
versetzen / Ist Sie am Sonntag Qualimodo-  
geniti, jüngsthin / des Morgens umb 10. Uhr / auß  
der Kirchen krank zu Hause kommen / vnd des andern  
Tages hernacher in der Nacht umb 11. Uhr / eines  
todten Söhnleins genesen. Hernach haben sich al-  
lerhandt Symptomata, wie auch hitzige Fieber /  
Schwindsucht / vnd dergleichen Zufälle mehr gefun-  
den / dabey Sie an allen Kräfften des Leibes also ab-  
genommen / das auch alle Menschliche vnd mögliche  
Mittel vnd hülffe nicht mehr zureichen wollen. Gestalt



stalt solches dem Ehrenvesten vnd Hochgelarten  
Herrn D. Johann Wöllern/Schurf. Brandenb. Leib-  
Medico, als welcher Sie zeit wehrender ihrer Lei-  
beschwachheit ganz fleissig besuchet/vnd in allem so  
zu recuperirung ihrer Befundheit dienlich gewesen/  
nichts ermangeln lassen/gnugsam wissen. Gott aber/  
als der auß diesem trübseligen Jammerthal mit ihr  
geeylet / hat es also geschicket / das es mit ihrer  
Schwachheit niemahln besser / sondern allemahl er-  
ger worden. Wobey Sie dem willen Gottes sich ge-  
duldig vnterworffen/dem lieben Gott mitten in dem  
schweren Creutz stille gehalten / vnd es seinem allein  
Heiligen willen / wie ers mit ihr schicken würde / an-  
heim gestellet. Dann Sie ihr vertrauen auff Gott  
nicht weggeworffen / Sondern in kindlicher zuver-  
sicht/seiner gnädigen Hülffe sich getröstet/ Vmb wel-  
che Sie ihn dann mit hertzlichem andächtigen Sebet  
inniglich angeruffen.

Sie viel schöne Sprüche vnd Sebet/damit Sie  
sich erfrischet vnd erquicket hat / ist nicht nötig weit-  
leufftig zu erzehlen. Ihr hinterlassener betrübter  
Eheherr / hat sich selber müssen darüber verwun-  
dern / als er sie auß ihrem Wunde gehöret hat. So  
viel thut Christliche fleissige Kinderzucht. Sonder-  
lich aber ist in ihrem Hertzen vnd Wunde allezeit ge-  
schwebet/dieser jetzo erklärete 42. Psalm / Vnd hat  
sich auß dem/was in angehörter Erklärung vernom-  
men / gnugsam befunden / wie Sie sich des frischen  
Wassers/so fruchtbarlich hat können gebrauchen.

Ihr Anliegen/wie des Königes Davids ist ge-  
wesen/

D iij



wesen/ Einmahl innerlich: Denn die Seelenangst bleibt auch bey den aller Heiligsten nicht aussen. Darnach hat das eusserliche auch nicht gemangelt. Vnd wie die jenigen berichten / die es auß ihrem Munde gehöret / ist ihr grösser Schmerz dieser gewesen / Daß Sie der vbung der schönen Gottesdienst entrathen müssen: So ist auch die Kranckheit mit allerhandt beschwerlichen Zufällen vberheuffet worden / Der elenden / schlafflosen Nächte sind viel gewesen / woher es kommen / das Sie ofters hat müssen schmachten vnd lechzen. Für ihren Augen hat geschwebet / Einmahl / das einzige liebe Töchterlein / das einer trewen Mutter wol bedurffte. Darnach / der liebe reiche fromme Eheherr / mit deme Sie so kurze zeit / in guter Liebe vnd Einigkeit gelobet. Es ist beydes Hertzbrechend / vnd das dem Leibe vnd dem Hertzzen seine Kräfte entzeucht.

Wie hat Sie sich in dem allen verhalten? Davids Zuflucht war auch ihre Zuflucht. Sie hat geeylet zu dem frischen Wasser. Ihre Seele hat gedürstet nach Gott / nach dem lebendigen Gott / von welchem / als der lebendigen Quelle / ihr Wassers / das ist / Trostes die fülle zukommen ist. Sie hat ein hertliches verlangen gehabt / nach dem Wort des Herrn **Ex 23** / Welches wegen Sie dann / an dem Herrn M. Joachimum Mencilium, vnsern Mitarbeiter an Wort der Wahrheit / zu vnterschiedlichen mahlen begehren lassen / das Sie zu Hause in ihrem Krancken Siechbette / eine tröstliche Predigt hören möchte / welches auch also geschehen; Da dann wolgedachter Herr



Herr M. Mencilius bezeuget / mit was herrlicher/  
begierlicher Andacht / Sie dem Wort zugehört.  
Vnd als er abbrechen wollen / vnd sich ihrer schwach-  
heit bequemen / Hat Sie sehnlich begehret fortzufah-  
ren / vnd Sie mit dem Wasser des Lebens zuerqui-  
cken / welches auch also geschehen.

Vnd wie Sie nun dieses frischen Wassers  
fruchtbarlich gebraucht hat / erweist abermahl der  
aufgang.

Denn Sie eben dadurch / wie David in der le-  
bendigen Hoffnung zu Gott / wie auch in dem Trost  
ihres Hertzens / kräftig gestercket worden. In de-  
me Sie sich ihrem Gott ganz ergeben / vnd ihre See-  
le wol zu frieden gesprochen / allweil sie all ihr Anlie-  
gen auff den **HERREN** geworffen / der Sie aller Be-  
schwerd vnd Dnrub ihrer Seelen / vnd des irdischen  
Lebens väterlich benommen / Daß Sie abgewiche-  
nen Donnerstages / in schöner vorberereitung zum seli-  
gen Stündlein / desselben in hertzlicher begierde er-  
wartet / Wie der Herr M. Mencilius, der biß ans  
Ende bey ihr gewesen / mit mehrern bezeuget. Wel-  
ches gewündschten Stündleins / Sie auch in einem  
schönem / schmerzlosem / sanfftem / stillem Ende / vnter  
ihrem vnd der ihrigen Sebet vnd seufftzen / gedachten  
Donnerstage Abends zwischen 9. vñ 10. Uhr /  
von ihrem Gott vnd Vater gewehret ist / im 28.  
Jahr ihres Alters.

Wol fein singet die Kirche Christi:

Ach



Ach Herr gib mir in Todes pein/  
Ein seuberlich Geberde /  
Vnd hilf das mir das Hertz mein /  
Sein sanfft gedrohen werde /  
Vnd wie ein Recht / ohn vbrigem weh /  
Auff dem vnschuldig Blut vergeh /  
Ich sterb gleich wenn ich wolle.

Das hat der gnädige Gott unserer Wittschwe-  
ster Väterlich verliehen / als es die jentigen / so es mit  
Augen gesehen / berichten vnd bezeugen / Das da kein  
vngedärde / zucken oder schlucken gewesen / Sondern  
das Hertz / das Sie Christo ihrem Erlöser befohlen /  
ist so sanfft vnd lieblich gebrochen / das Sie wie ein  
Recht ohn einig wehe aufgangen / das es die vmbste-  
henden fast nicht gewahr worden.

Das wir zu seiner zeit zu gleichem seligem En-  
de gelangen mögen / Wollen wir den Vater vnser  
HERRN Jesu Christi / der es allein geben kan / von  
grund der Hertzen also mit etneinander anrufen.

### Gebet.

**G**riger / Allmechtiger Gott / vnd mil-  
der Vater / wir sagen dir Lob vñ Danck /  
das du vns in deinem Wort / vnd Exem-  
peln deiner heiligen Diener / für die Augen  
gestellet hast / das nochmahls deine liebsten  
auff Erden / ohne innerlich vñ eusserlich  
Leiden



Leiden nicht seyn können / auch wie sie sich  
darinnen verhalten sollen. Wie der Hirsch  
schreyet nach frischem Wasser / So sol ihre  
Seele dürsten nach dir / dem lebendigē Gott/  
der du bist die lebendige Quelle.

Vnd weil dein Wort / das Wort des Le-  
bens ist / dadurch sich die lebendige Quelle in  
vnsere Hertzē ergeußt / so wil von nöthen seyn:  
das wir mit sehnlichem verlangen vnd be-  
gierde / dasselbte suchen: Das erfrischt dann  
die glaubige Seele in der seligen Hoffnung/  
vnd in dem Trost des Hertzens / das sich in  
allem wol zu frieden gibt. Also hat dieses  
frische Wasser fruchtbarlich gebraucht Kö-  
nig David. Also hat eben dasselbe frucht-  
barlich genossen / die selige abgestorbene vn-  
ser Mitschwester: Wir bitten dich / gnädiger  
Vater / Du wollest vns gleiches verleihen/  
das wir in vnserer Angst vnd Mattigkeit  
diesem frischen Wasser mit rechter Hirschbe-  
gierde zuenlen / vnd vns daran satt vnd selig  
trincken / Daß die Hoffnung frewdiger / der  
Trost des Hertzens stercker werde.

Mit dem frischen Wasser erquickē das  
schmachtende betrübte Hertz vnsers Mitt-

E

bru-



brudern/ Denn du bist allein der/ der da heylet die zerbrochenes Herzens sind / vnd verbindet ihre schmerzen. Friste ihme sein Leben / damit er deß einigen verwäseten Töchterleins trewer Vater vnd versorger sey / vnd es zu deinen Ehren vnd zu seiner Seligkeit erzogen werde.

Vnd wenns kommen wird in die letzte Todesnoth / alle Kräfte / außwendig vnd inwendig werden vertrocknen wie ein Scherbe / Bitten wir dich die lebendige Quelle / geuß in vns auß / das frische Wasser / daß vns erquickte / ehe denn wir hinfahren / Vnd wir mit desto völliger Hoffnung vnd gründlicher Ruhe vnserer Seelen gehen / auß der Kranckheit in die Gesundheit / auß der Finsterniß in das Licht / auß dem Tode in das ewige Leben.

Welches also von dir zu erlangen / wollestu vns gnädig alle vnser Sünde verzeihen / Vmb deines allertiebsten Sohnes willen / der vns hat heissen in Kindlichem vertrauen also zu beten:

Vnser Vater / etc.

In



*In prematurum obitum.*

Lectissimæ & Honoratissimæ Fœminæ

**BRAXETÆ Schrecken/**

*Speçtatissimæ, Humanissimæ, & Doctissimæ*

*Viri*

**DN. FRIDERICI LUTHERI,**

*Camera Electoralis Protonotarij dignissimæ, &c.*

*conjugis desideratissimæ.*

**V**T flos purpureus messoris falce secatur  
Æstate in media, qui modo prodit humo:  
Sic flos fœmineus mortis succiditur æstu,  
(Falce hæc sancta D E U S tangere corda solet.)  
Heu! quæ matronâ decorant, quæ laudibus ornant,  
Hæc fuit innumeris condecorata bonis.  
Nam quis virtutes, mores, animiq; pudorem  
Commemoret? formam corporis, atq; genus?  
Obsequiis jucunda viro, dum fata volebant  
Adstitit, & meritis officiosa bonis.  
Testis erit, multos quæ tristior angit egestas,  
Munifica ut tulerit cuiq; libenter opem.  
Fida thori consors, proli mitissima mater  
Sparsit amorifluas in sua membra faces.  
Quid? quod & in veræ pietatis limine constans  
Tam bene susceptum continuavit iter.

Annos



Annos quæ fuerat dignissima vivere plures  
In cursu vitæ floridioris obit.  
Quis lacrymas igitur culpet, gemitusq; doloris  
Improbet aut luctum, *Fautor amande*, tuum?  
Est scissura gravis, fateor: Tibi dulce fuisset  
Vivere cum viva, cum moriente mori!  
Sed quia sic visum Christo: Tu siste dolorem  
Nil juvat, exiccat plurimus ossa dolor.  
Vivit enim in cœtu *tua nunc dilecta* piorum  
Posthuma cum superis fata superstes agens.

*Condol. & grat. ergo addebat*

Bernhardus Gesenus, Scholæ Ref. quæ est  
Colon. ad Spream Collega.





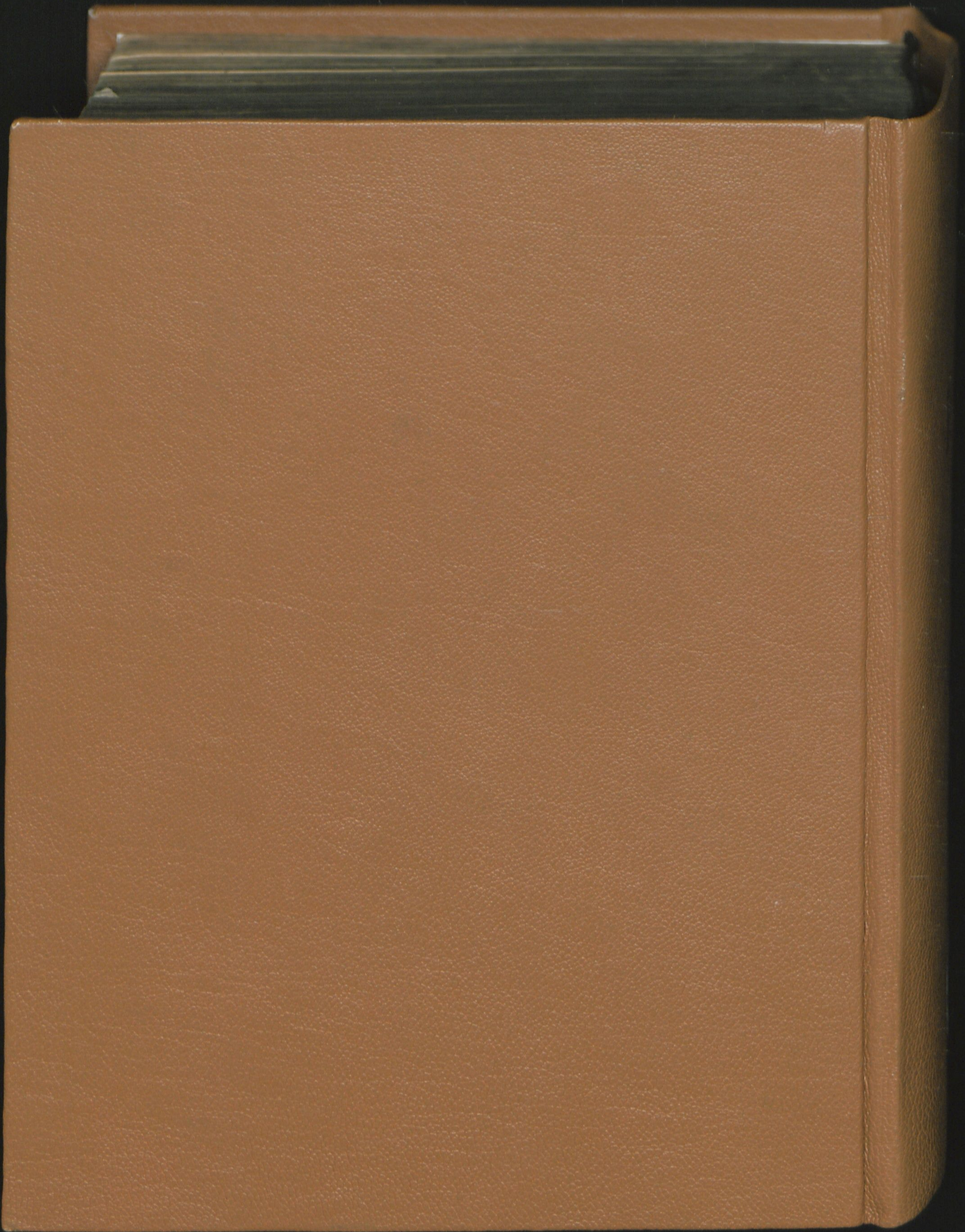
Nh 112



**ULB Halle** 3  
004 932 978  









7

W.

he Wasser/  
42. Psalm.  
hen Reichbegängniß/

landt Er=  
endreichen/Gott=  
Grawen

Æ Schreckin/  
barn/vnd Wolgelahrten  
S / Churf. Brand. Gam-  
ij ehelichen Hausfrauen/  
lligen Rath vnd unwandelba=  
in das Himlische Leben / in einem  
m stillem Ende versetzet hat / den 3.  
6. hernach/in ansehnlicher ver=  
n an der Spreu/zur Er=  
tet worden.

tet/Von  
I O, der H. Schrifft Do-  
emeine Christi/in der Churf.  
enfaltigkeit daselbst.

/ im Grawen Kloster/  
ge Kungen/  
DC. XXV.

